Laubfarbe und Chloroplastenbildung bei immergrünen Holzgewächsen

von

Dr. Valentin Vouk.

Aus dem pflanzenphysiologischen Institut der k. k. Wiener Universität.

(Mit 6 Textfiguren.)

(Vorgelegt in der Sitzung am 17. Dezember 1908.)

Einleitung.

Nach zahlreichen Untersuchungen über den grünen Farbstoff des Laubes wies Wiesner letzthin[1] speziell auf den individuellen Charakterwert der grünen Laubfarbe für die Gewächse, d. h. »auf das spezifische Grün des Laubes der Holzgewächse innerhalb der Grenzen des Lichtgenusses« hin. Aus den diesbezüglichen Untersuchungen ergab sich eine wesentliche Differenz im Ergrünungsprozeß bei sommer- und immergrünen Holzgewächsen. Bei ersteren schreitet die Zunahme des Grüns der Blätter, welche durch eine Vermehrung der Chloroplasten bedingt wird, so lange fort, als sie wachsen. Nach Abschluß des Wachstums findet hingegen weder eine Vermehrung der Chloroplasten noch eine Chlorophyllzunahme statt. Anders ist es bei den Blättern immergrüner Gewächse; hier wird in der Regel das stationäre Grün mit der Beendigung des Wachstums noch nicht erreicht, es stellt sich vielmehr erst im zweiten oder dritten Jahre ein.

---

[1] J. Wiesner, Der Lichtgenuß der Pflanzen. Leipzig, Verlag Engelmann, 1907, p. 220—250.